

**Rezension zu: Hemeier, B. & Isber, S. (Hrsg.) (2021). Kulturraub: Fallbeispiele aus Syrien, Irak, Jemen, Ägypten und Libyen. Berlin: Reimer.** – Softcover, 330 S. m. 485 Abb., 1 Diagramm, 7 Karten. ISBN 978-3-496-01669-4

Luise Loges

Der Raubbau an Kulturgütern durch Diebstahl, Raubgrabung, willentliche Zerstörung und Korruption ist ein globales Problem, das sich immer weiter verschärft. Besonders schwer betroffen sind dabei jene Länder, in denen durch bewaffnete Konflikte oder politische Krisen die öffentliche Ordnung am Boden liegt und die ökonomische Not bei der Zivilbevölkerung groß ist. Zu den bekanntesten Fällen der vergangenen Jahre gehören dabei etwa das Machtvakuum, das nach dem Einfall der US-geführten Koalition im Irak 2003 entstand und zu ausgedehnten Plünderungen in den Museen und archäologischen Stätten des Landes führte, und der immer noch andauernde Bürgerkrieg in Syrien, der ebenfalls Raubgrabungen und Zerstörungen nach sich zieht. Für Länder, deren Kulturerbe akut bedroht ist, gibt der International Council of Museums (ICOM) regelmäßig so genannte „*Emergency Red Lists*“ – also „*Notfall-Rote-Listen*“ – ihrer Kulturgüter heraus. An diesen orientiert sich der Sammelband „*Kulturraub: Fallbeispiele aus Syrien, Irak, Jemen, Ägypten und Libyen*“, herausgegeben von Birthe Hemeier und Isber Sabine. Die Herausgebenden machen bereits im Vorwort deutlich, dass sie damit keinesfalls Anspruch auf Vollständigkeit erheben können, da die Anzahl der Fälle von Kulturzerstörung und -raub, ebenso wie der weltweit besonders bedrohten Regionen jeden Rahmen einer gedruckten Publikation sprengen würde. Daher beschränken sie sich auf fünf Länder in der MENA-Region, die zum Zeitpunkt des Projektbeginns durch die ICOM Roten Listen als besonders gefährdet eingestuft wurden, und darin je einige Fallbeispiele.

Viele der vorgestellten 32 Fälle weisen auf eine Mitverantwortung des internationalen grauen Marktes für Antiken, sei es bekannten Auktionshäusern oder eher inoffiziellen Internetportalen, für die weltweite Kulturgüterzerstörung hin. Archäologische Stätten aus den am Markt begehrtesten Zeitperioden sind zugleich die am meisten geplünderten, größere Denkmäler werden mit Sägen in kleinere, leicht verkäufliche Stücke zerlegt. Während es weiterhin schwierig ist, den Handel mit antiken Kulturgütern illegaler Herkunft in Deutschland zu unterbinden, sofern dieser nicht

fotografisch belegt werden kann, zeigen die beispielhaften Fälle doch, welche Risiken der Kauf von Antiken ohne vertrauenswürdige Provenienz birgt, besonders wenn es sich dabei um das kulturelle Erbe von modernen Bürgerkriegsländern handelt. Viele Fallbeispiele stellen auch eine Dokumentation in der Hoffnung auf eventuelle Restitution dar; in einigen davon ist es sogar schon zu Rückgaben gekommen, wenn geplünderte Kulturgüter später im Antikenhandel wieder aufgetaucht waren.

Jedes Kapitel beginnt mit einer Einführung in die politische Situation des jeweiligen Landes zum aktuellen Stand bei Drucklegung Anfang 2021. Der Schwerpunkt des Werkes liegt auf Syrien, dessen Altertümer aufgrund der unsicheren politischen Lage und der Verarmung der Bevölkerung nach wie vor von Raubgrabungen betroffen sind. Bei den Tätern handelt es sich zu Teilen um Subsistenzgrabende, die durch den Zusammenbruch der politischen Ordnung und des Tourismus ihre Einkommensquelle verloren haben, zu Teilen aber auch um Angehörige organisierter Banden. Die geplünderten Kulturgüter, die in den einzelnen Unterkapiteln beschrieben werden, decken ein breites Spektrum ab: von verzierten Holzpaneelen, die aus historischen Gebäuden in Aleppo gestohlen wurden, über frühchristliche Mosaik- und Ikonen bis hin zu bronzezeitlichen Artefakten aus den Depots und Ausstellungsräumen des Museums in Raqqa. Ein Abschnitt sammelt auch Stimmen aus der Raubgräberszene, die Einblick in die Situation und die Motive von Menschen geben, die sich an der Quelle des illegalen Antikenhandels befinden.

Außer Syrien sammelt das Buch Fallbeispiele aus dem Irak, wo Raubgrabungen gerade seit Beginn der Corona-Pandemie wieder zunehmen, Ägypten, das seit dem so genannten „*arabischen Frühling*“ 2011 unter einer anhaltenden wirtschaftlichen und politischen Krise leidet, sowie den beiden bedeutend seltener in den Kultur Nachrichten vertretenen Bürgerkriegsländern Jemen und Libyen. Als eines der wenigen Werke zum Thema Plünderungen und Kulturraub in ehemals kolonisierten Ländern wurde dieses zu über der Hälfte von Autorinnen und Autoren aus eben diesen Ländern verfasst. Gerade die Stimmen der lokalen Experten, die täglich mit den gefährdeten Kulturgütern arbeiten und die Situation vor Ort erleben, sind äußerst aufschlussreich. Einige von ihnen mussten zu ihrer Sicherheit anonymisiert werden. Vorwort und Zusammenfassung sind zweisprachig auf Englisch und Deutsch verfasst, während die Unterkapitel auf Deutsch verfasst

Eingereicht: 1. Okt. 2021  
angenommen: 16. Okt. 2021  
online publiziert: 20. Okt. 2021

Archäologische Informationen 44, 2021, 278-279  
CC BY 4.0

Rezensionen

beziehungsweise ins Deutsche übersetzt sind, jeweils mit einer Zusammenfassung in Englisch und Arabisch. Die Texte sind auch für ein breiteres Publikum verständlich geschrieben und der Thematik entsprechend wo immer möglich mit Abbildungen der verlorenen Kulturgüter illustriert. In den übersetzten Kapiteln finden sich leider bisweilen grammatikalische und syntaktische Fehler. Hier hätte ein rigideres Lektorat nicht geschadet. Diese kleinen Abstriche fallen allerdings gegen die allgemeine Qualität des Textes kaum ins Gewicht.

Der Sammelband stellt eindrucksvoll klar, welchen Gefahren archäologische Stätten und Artefakte ausgesetzt sind. Das breite Spektrum der vorgestellten Fälle ließe sich nahezu beliebig erweitern. Aktuell wächst die Sorge um die archäologischen Stätten Afghanistans nach der erneuten Machtübernahme der Taliban, weltweit haben Raubgrabungen im Zuge von wirtschaftlicher Bedrängnis aufgrund der Corona-Pandemie zugenommen. In diesem Sinne steht das Werk beispielhaft für das bedrohte Kulturerbe der Menschheit und stellt gleichzeitig eine sehr lesenswerte Momentaufnahme der Situation bis Anfang 2021 dar.

*Luise Loges M.A.  
Wissenschaftsjournalistin und Übersetzerin  
Doktorandin University of Glasgow  
Glasgow, Vereinigtes Königreich  
luise.loges@gmx.de*

*<https://orcid.org/0000-0001-7279-8953>*